

Predigt über Römer 12,9-16 in  
Bad König und Fürstengrund am  
20. Januar 2019; H.Hecker

*9 Die Liebe sei ohne Falsch. Hasst das Böse, hängt dem Guten an.*

*10 Die brüderliche Liebe untereinander sei herzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zu vor.*

*11 Seid nicht träge in dem, was ihr tun sollt. Seid brennend im Geist. Dient dem Herrn.*

*12 Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet.*

*13 Nehmt euch der Nöte der Heiligen an. Übt Gastfreundschaft.*

*14 Segnet, die euch verfolgen; segnet, und flucht nicht.*

*15 Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden.*

*16 Seid eines Sinnes untereinander. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den geringen.*

*Haltet euch nicht selbst für klug.*

Paulus gibt uns hier eine Gebrauchsanweisung für's Gemeindeleben an die Hand. Damit wir wissen, wie es praktisch wird. Die Liebe und die Barmherzigkeit, also die Basis des Christseins, sind uns gegeben. Das Rohmaterial ist da. Dann kann's losgehen.

Ich weiß nicht, wie es Ihnen damit geht? Vielleicht denken Sie ja jetzt: Typisch Kirche, da bekommt man

immer gesagt, was man tun muss. Da geht es immer um Gebote und Verbote, um Einengung und Abgrenzung. 20 solche Sätze reiht Paulus hier wie Perlen einer Kette aneinander. Was er hier beschreibt, ist der Schmuck einer Gemeinde.

Aber es ist ja kein Aufgabenkatalog, den wir in den kommenden Wochen abarbeiten sollen. Es geht um mehr, als um die Erfüllung einzelner Aufgaben. Um das Leben im Dienst für Gott und im Dienst aneinander.

Ich sehe mir gerne Eisenbahnausstellungen an. Faszinierend, was die Modelleisenbahner aufbauen. Vor allem aber, dass die Schienen auch wirklich ein System geben, auf dem die Bahn dann fahren kann, über die Höhen und durch die Tiefen der Tunnel, dass alles ineinander greift. Wer eine Strecke baut überlegt sich vorher wie sie verlaufen soll, welches Material er braucht. Man fängt nicht einfach mal an Schiene an Schiene zu stecken und denkt: Irgendwie kommen die schon wieder zusammen. Es braucht schon die richtigen Grundlagen, dass der Zug am Ende nicht irgendwo auf der Strecke bleibt.

Paulus will uns auf die richtige Spur setzen – auf die Spur Jesu. Und da geht es eben auch nicht – wie bei der Modellbahn – nach dem Motto: Mal sehen, wo das Ganze endet – irgendwie wird's schon werden.

Manche versuchen es durchaus so.

Am Anfang des christlichen Lebens steht die Taufe, dann der Reliunterricht, der Konfirmandenunterricht – ja und dann, dann fährt der Lebenszug so richtig ab. Dann geht's erst richtig los. Nur wohin? Mir fällt dabei manchmal dieser alte Schlager ein: Es fährt ein Zug nach Nirgendwo.... Und das nur, weil die Lok mit dem Zugführer irgendwann abgekoppelt wurde. Weil Jesus nicht mehr an Bord ist. Weil der Wagen einfach rollt, hoffentlich ohne Unfall, bis er schließlich irgendwann stehenbleibt. Aber Jesus möchte an Bord sein. Bei Ihnen, bei Euch, bei mir. Und wo Jesus ist, da ist das zu spüren. Im eigenen Leben und da merken das auch andere. Unser Lebenszug soll nicht nach Nirgendwo fahren, sondern er soll ans Ziel gelangen, mit Jesus in Gottes Reich.

Was Paulus hier für das Leben der Gemeinde schreibt, setzt diesen Lokführer voraus. Der zieht das Ganze in die richtige Richtung. Vor allem aber hat er den richtigen Kraftstoff dabei und gibt ihn an die Mitfahrenden weiter: Liebe und Barmherzigkeit. Treibstoff für die Gemeinde. Und dann benennt er Stück für Stück die Perlen dieser besonderen Kette:

Drei solcher Perlen möchte ich Ihnen bedenken  
Die Perle des Feuers

'Seid brennend im Geist,' sagt Paulus. (V11)

Feuer ist in der Bibel oft ein Bild für die Gegenwart Gottes. Aus dem brennenden Dornbusch spricht Gott zu Mose. (2. Mose 3,2) Der Heilige Geist kommt an Pfingsten 'und sie sahen etwas wie Feuer, das sich zerteilte, und auf jeden ließ sich eine Flammzunge nieder'. (Apg. 2,3) Vor der Predigt haben wir gesungen: ... und allein von deinem Brennen nehme unser Licht den Schein.. (EG 251,7) In einem Kreis wurde einmal dieses Lied angestimmt, ohne Gesangbuch. Manchmal ist das schwierig. Nach einiger Zeit brach das Singen ab, bis dann wieder einer weiterwusste. Während sie singen, sagt einer zu seinem Nachbarn: 'Es ist doch schade, dass ich das nicht auswendig kann...' Darauf der andere leise: 'Wenn ich es doch wenigstens inwendig hätte.'

Wo Menschen die Perle des Feuers an und in sich tragen, da brennen sie für Jesus. Daran ist lebendiges Christsein zu erkennen: Ob dieses Feuer brennt, das einem innen drin Dampf macht oder ob man aus Energiespargründen auf Sparflamme fährt oder gar das Abstellgleis gewählt hat.

Vor vielen Jahren hat es in Magdeburg einen kuriosen Streit gegeben. Da hat sich der Generalmusikdirektor des Synchronorchesters am Jahrestag der Zerstörung der Stadt

geweigert nach alter DDR-Tradition Beethovens 9. Sinfonie zu spielen: „Freude schöner Götterfunken. Töchter aus Elysium. Wir betreten feuerstrunken Himmlische dein Heiligtum.“ Ein Vollblutmusiker war er, aber in ihm brannte auch dieses andere Feuer. Er machte nicht alles für Geld. Freude schöner Götterfunken, das brachte er am Jahrestag der Feuersflut, die über Magdeburg hereingebrochen war, nicht übers Herz. Er wurde von seinem gutbezahlten Job gefeuert, weil in ihm dieses Feuer brannte.

Und dann denke ich an jene beiden Frauen, die eine ganze Gemeinde verändert haben. Nicht durch Ärmelhochkrepeln, sondern durch's Händefalten, durch's Beten. Die haben sich so sehr eine lebendige Gemeinde gewünscht. Sie haben gebetet. Nicht nur einmal oder zweimal. Eine lange Zeit. Brennend im Geist, geduldig in Hoffnung, beharrlich im Gebet. Und Gott hat ihr Gebet erhört. Ich durfte diese Gemeinde während meines Studiums kennen lernen. Wir hatten einen Jugendkreis mit 80 Jugendlichen. Die sind nicht vom Himmel gefallen. Aber Christsein ist ansteckend, wenn Christen im Geist brennen, wenn die Liebe Jesu durchdringt und andere wärmt, wenn der Geist Menschen dazu treibt, Jesus zu be-  
kennen.

Wir spüren das doch auch, wenn jemand für eine Sache brennt.

Wenn ein Mensch leidenschaftlich liebevoll mit Kindern umgeht, wenn eine sich einsetzt für die Arbeit, nicht nur um des Geldes willen.

Das ist das erste, auf das es ankommt, ist, dass wir uns von Jesus Christus anstecken lassen. Dass wir für ihn brennen. Dass das Feuer des Heiligen Geistes uns füllt, uns das Herz wärmt und uns aus den Augen strahlt. Dass wir durch dieses Feuer gereinigt werden und so fähig zur Liebe ohne Falsch, zum Guten. Das Pfingstfest verliert in unserer Gesellschaft immer mehr an Bedeutung. Manchmal habe ich den Eindruck, dass das auch auf den Heiligen Geist zutrifft. Beten Sie um diesen Geist? Um seine verändernde Kraft? Um sein brennendes Feuer? Oder haben Sie Angst davor, weil Sie befürchten, dass Sie dann in Bewegung gesetzt werden? Wenn er kommt dann bleibt man nicht hinter dem Ofen sitzen, sondern muss raus mit der guten Nachricht. Die muss doch unter die Menschen! Und da müssen viele ihre Gaben und Aufgaben annehmen und wahrnehmen. Im Kindergottesdienst, im Jugendkreis, bei den Hausbesuchen, im Gebet, bei den Kranken, .... Unsere Welt braucht Menschen, die für Jesus brennen.

Die zweite Perle: Freude.

Wie ist das mit der Freude in unserem Leben? Seid fröhlich in Hoff-

nung, schreibt Paulus. Erasmus Alber, Zeitgenosse Luthers hat gesagt: 'Wenn christliche Gemeinde zusammenkommt, so geht es zu, wie wenn jemand zur Hochzeit kommt.' Seid fröhlich in Hoffnung.

Also: „Immer nur lächeln und immer vergnügt“ „... Und wie's da drin aussieht geht keinen was an.“

Es geht nicht um eine Maskerade. Die Freude von der Paulus hier spricht, hat eine lebendige Quelle in Jesus Christus. Es ist die Freude, die im Herzen zu Hause ist, und dann auch auf dem Gesicht zu erkennen. Es ist die Freude, die ausbricht, wenn andere sich mitfreuen. 'Seid fröhlich mit den Fröhlichen.' Es ist die Freude am Herrn, die auch bei den Weinenden aushält. Dass wir diese Freude im Herzen haben, dass wir Kinder Gottes sein dürfen. Und das, wenn wir fröhlich sind und wenn uns Schweres niederdrückt.

Getragen und geborgen in der Freude an Gott. Diese Freude bleibt.

Die dritte Perle: Freundschaft

Clemens Bittlinger, christlicher Liedermacher und Pfarrer, singt in einem seiner Lieder:

*Freunde sind selten und selten bequem, sind manchmal kantig und unangenehm, woll'n nicht gefallen, woll'n zu dir gehörn. Steh'n auf der Matte, auch wenn sie mal störn.*

Die Bibel ist das Buch der Freund-

schaft – der Freundschaft Gottes. Freundschaft, die er unentwegt anbietet. Paulus schreibt hier davon. Von der Freundschaft – die Gott zu uns hat – von seiner Liebe zu uns. Da steht Gott auch in unserer Tür – und stört er uns in unserem Tun, so wie ein guter Freund. Bringt uns zum Innehalten, zum Ausruhen, zum Stolpern, zum Tun und Lassen – und geht mit uns durch Dick und Dünn - so wie Freunde eben sind. Dieser Freund, Gott, macht uns, so verschieden wir auch sind, zu einer Gemeinde, dass wir einander gut sein können und miteinander etwas bewegen. Es ist wie bei einem Wagenrad. Gott in der Mitte ist die Achse. Wir sind miteinander verbunden durch Gottes Freundschaft und Liebe. Geschwisterliebe, Freundschaft, Gastfreundschaft, Hilfe, die sich den Nöten anderer annimmt, Dienen – alles das wächst daraus.

Alles das gehört zum Leben der Gemeinde: Feuer, Freude, Freundschaft. Das beschreibt Paulus in diesen 21 Perlen und noch viel mehr. Das macht nicht klein und eng, sondern es legt eine große Sehnsucht nach mehr ins Herz.

Feuer, das in uns brennt – für Jesus. Freude, die uns erfüllt, weil er da ist. Freundschaft, die uns als Gemeinde von ihm geschenkt ist.

Das Leben in der Gemeinde: Dafür dürfen wir beten und uns von Gott anstecken lassen. Amen.